

stauete sich zeitweilig an vorhandenen Hindernissen, zog endlich auch diese in ihre Wirbel und gewann im Weiterbrausen immer mehr an Umfang und Macht. Natürlich wurden am schlimmsten die Gebiete getroffen, in denen mehrere aus den Regionen des Regens herniederstürzende Bäche zur Vereinigung gelangten oder wo die Wassermengen durch enge Thalgebiete sich den Durchgang erzwingen mußten.

Es schien als sollte die Volks Sage Bestätigung finden, daß der Rottmar in seinem Innern gewaltige Wassermengen berge, die sich zuweilen daraus verheerend übers Land ergößen. Diese Sage findet ihre Erklärung leicht und natürlich, wenn man sich erinnert, wie oft schon schwere Wolkenmassen am starren Haupte des Rottmar sich brachen. Von einem Aufbrechen unterirdischer Wasserbehälter kann keine Rede sein, wenn schon nothwendiger Weise in Regenzeiten die Quellen am Berge reichlicher fließen.

Auch bei der Einzelschilderung der Ereignisse des 14. Juni zu der wir nun übergehen, halten wir die im 1. Abschnitte aufgestellte Eintheilung des Ueberschwemmungsgebietes in 3 Zonen fest und beginnen mit dem Pließnitzgebiet.

Im Mittellaufe der Pließnitz fand eine zweimalige Anschwellung statt, während die Quellbäche und der Unterlauf nur einmal zur verheerenden Hochflut sich erhoben.

Die Erscheinung einer zweimaligen Flut beginnt ungefähr bei Guldorf, in jedem Falle unterhalb der (zerstörten) Brücke, welche die Herrnhut-Zittauer Chaussee (in der Einsenkung vorn Gulkretscham) über den Petersbach führte, und endet an der Brücke in der Mitte von Altbernsdorf (beim Gasthause zum „Blumengarten“). Mehrere Umstände mögen dieses zweimalige Steigen im Mittellaufe der Pließnitz bewirkt haben. Zunächst besteht die gleich in den ersten Berichten über das Unglück ausgesprochene Ansicht zu Recht, daß das erste von Kemnersdorf ab bemerkte Hochwasser hauptsächlich dem Einströmen des durch heftige Niederschläge in seiner Quellgegend emporgetriebenen Berthelsdorfer Wasser zuzuschreiben sei, welches natürlich in seinem kürzeren und geraderen Laufe weit schneller seine Mündungsstelle erreichen mußte, als die vom Rottmar und den Kemnersdorfer Höhen abströmenden vielgewundenen Zuflüsse der Pließnitz. Alsdann aber treten, besonders für das Flußstück der Petersbach von der Neumühle bis Guldorf als Veranlassung, der auch hier beobachteten zweimaligen Steigung das Reizen.